

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 51-52

Vorwort: Editorial
Autor: Raschle, Iwan

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EDITORIAL

Der oberste SBB-Gewerkschafter Charly Pasche ist ins Fettnäpfchen getreten und hat den heiligen Zorn des Volkes auf sich geladen. Wagt es dieser linke (und nette?) Bähnler doch tatsächlich, erstens 1. Klasse zu fahren und zweitens ein ganzes Abteil für sich zu beanspruchen: die Mappe neben sich und die Füße hochgelagert. Eine Schweinerei ist das, und deshalb spielt überhaupt keine Rolle, ob der Gewerkschaftsmann im Interview mit der *Schweizer Illustrierten* (während diesem wurde er in erwähnter Pose abgelichtet) eine Lanze für die gebeutelten Bähnler gebrochen oder einen völligen Unsinn vor sich hingelabert hat. Argumente spielen derzeit in Politik und Gesellschaft eine untergeordnete Rolle, der Inhalt wird zusehends von der Form verdrängt. Was Pasche im erwähnten Interview gesagt hat, weiss niemand mehr oder ist keiner Diskussion würdig. Dies, weil die geneigten Leserinnen und Leser der *Schweizer Illustrierten*, ohnehin an kurze, saftige Häppchen gewöhnt, nur mehr die Bildlegenden überfliegen oder weil sie sich tatsächlich nicht mehr darum kümmern, worüber diskutiert wird. Weit wichtiger als die inhaltliche Auseinandersetzung ist die Tatsache, dass sich der Interviewte an Normen hält, die irgendwelche selbsternannten Moralapostel hochhalten. «Charly Pasche ist ein Eisenbahner aus dem Bilderbuch und hat die Füße auf dem Polster! Das ist kein gutes Vorbild. Können wir alle bald liegen im Zug?» erzürnt sich zum Beispiel ein *SI*-Leser aus Zürich, wohl in der Überzeugung, Pasche wechsle seine Socken nur alle vier Monate und sei deshalb auch politisch ein Dreckskerl.

Zugegeben, das ist kein Staatskandal und auch keine Live-Diskussion im Schweizer Fernsehen wert. Dennoch spricht die Reaktion auf Pasches Interview Bände darüber, wie und welche Auseinandersetzungen in diesem Land geführt werden. Die wesentlichen Probleme unserer Zeit werden derzeit entweder ignoriert oder landen auf dem Pendenzenberg. Um so intensiver aber wird über absolute Nullthemen debattiert. Und wehe, jemand wage es, dies zu hinterfragen! Wer die unsägliche Diskussion um die Innere Sicherheit oder gar unseren neuen Polithelden und Nationalsheriff Christoph Blocher kritisiert, wird als Landesverräter, als Linker und Netter hingestellt. Während bei Pasche nur die auf dem edlen SBB-Polster lagernden (dreckigen?) Füße eine Rolle spielen, stellt keiner die Frage, ob Blocher seine Zähne geputzt hat vor seiner Käserede in Luzern. Wichtig ist allein, dass einer Anstand hat. Eine Krawatte trägt, die Füße im Zug nicht hochlagert und überhaupt eine saubere Veste hat. Und für ein sauberes Land kämpft. Das tun derzeit alle, sogar die Linken und Netten. Niemand wagt es, nicht auf das Jahresschwerpunktthema 1994, die Innere Sicherheit, einzutreten oder zumindest die Frage zu stellen, was denn eigentlich mit Innerer Sicherheit gemeint ist, ob es eine solche überhaupt geben kann, ja, was es denn ist, das Innere.

Genausowenig kümmern sich die populistischen Phrasendrescher zum Beispiel darum, ob sich die offensichtlich erstrebenswerte Innere Sicherheit mit dem humanitären Engagement der Schweiz vereinbaren lässt. Während wir Asylbewerber skrupellos über verschlungene Wege in Krisengebiete zurücksenden, spenden wir brav und gutschweizerisch einen Fünfliber für die Armen in der Welt. Derweil wir uns an Waffenexporten gesundstossen, wollen wir zur Friedenssicherung gleichzeitig Blauhelme in Krisengebiete entsenden. Aber vielleicht ist das ganz gut so. Hauptsache ist doch, dass es uns gutgeht dabei. Sollen die dort unten doch selbst schauen, wie sie zurechtkommen. Nun ja, das ist wie beim Bahnfahren: Anstand und Stil, das hat ein Schweizer, oder er ist ein Sauhund. Beim Wohlstand verhält es sich ebenso. Was brauchen wir uns also noch um Menschenrechte zu kümmern?

IWAN RASCHLE

INHALT

... So wirst du und dein Haus selig	Seite 7
Beamte bangen um ihren Lohn	Seite 9
Literatur: Neuer Schweizer Stern	Seite 18
Chicago 1931	Seite 20
Impressum, Briefe	Seite 21
Die Menschenrechte der Vereinten Nationen	Seite 23
Titelblatt: Alexander Egger	



Nebizin: Chawele — Clownerie über ein ernstes Thema Seite 41